

tel erhielt¹⁰⁷. Die Namen der zwölf Winde sind abgesehen von einem Wind, der wohl versehentlich keinen Namen erhielt, außerhalb der Kreislinie gegenüber dem korrespondierenden Radienscheitelpunkt notiert. Ihre Schriftbilder sind zur Kreismitte ausgerichtet, so dass der Betrachter das Blatt drehen muss, um jeden Namen lesen zu können. Im Uhrzeigersinn hintereinandergestellt, ergibt sich diese Abfolge (siehe Abb. 4): [1] *Septentrio* (Nord), [2] *Aquilo* (Nordnordost), [3] *Vulturnus* (Ostnordost), [4] *Oriens* (Ost), [5] ohne Bezeichnung (= *Euroauster*, Ostsüdost), [6] *Eurus* (Südsüdost), [7] *Nothus* (Süd), [8] *Auster* (Südsüdwest), [9] *Africus* (West südwest), [10] *Zephirus* (West), [11] *Circius* (Westnordwest), [12] *Chorus* (Nordnordwest).

Die solchermaßen gestaltete Windrose liegt einer geografischen Ebene auf. Diese stellt sich als gleichseitiges Dreieck dar, das die Mitte der deutlich größeren Kreisfläche der Windrose einnimmt. Die äußeren Linien des Dreiecks bilden eine zinnenbekrönte Mauer samt Tor- und anderen Türmen mit roten Dächern. Die linke Seite des Dreiecks bzw. der Stadtmauer verläuft geradewegs von oben nach unten und grenzt direkt an einen links davon sich ebenfalls in vertikaler Ausrichtung hinziehenden schmalen Streifen. Er ist türkisfarben, reicht oben und unten über den Kreis der Windrose hinaus und steht, zusätzlich durch ein in den Streifen gezeichnetes feinliniges Spiralenband verstärkt, für das wogende Mittelmeer. Fraglos handelt es sich bei dem mauerbewehrten Dreieck um die direkt an der Küste gelegene Stadt Akkon, den von Burchard bestimmten Mittelpunkt der Windrose. Dass der Stadtname nicht dabeisteht, ist unerheblich. Burchard strich diese dreieckige Form der Stadt im Text zur Genüge heraus¹⁰⁸. Eine Federzeichnung auf dem

107) Siehe S. 71 mit Anm. 78. – Im Unterschied zu dem Windrosensystem, das Burchard in der *Descriptio* ausbreitete, zeigt die Windrose in Hs. München 569 vier Winde mehr, nämlich zwischen den vier Hauptrichtungen den Nordost, Südost, Südwest und Nordwest. Sie mussten in Burchards Windrose fehlen, weil er die Windrosenviertel nicht halbiert, sondern gedrittelt hatte. Andererseits sind diese zusätzlichen Winde in der grafischen Darstellung der Windrose weder durch Radien noch durch Namen kenntlich gemacht. Sie sind an den entsprechenden vier Stellen auf dem Kreisrund lediglich durch Gesichtsmasken (im Profil) vertreten, deren geöffneten Mündern ein kräftiger Windhauch zur Mitte der Windrose hin entströmt. Dieselben Masken figurieren zwar auch an den Radienscheitelpunkten zur Kennzeichnung der Haupthimmelsrichtungen Nord, Ost, Süd und West. Doch diese sind zusätzlich durch Radien und Namen bestimmt. Insofern wirkt die Hinzunahme der nicht burchardgemäßen Winde zu einer sechzehnteiligen Windrose wie eine Ergänzung, die der späten Zeitstellung der Hs. im 15. Jahrhundert geschuldet war.

108) Burchard, *Descriptio*, ed. CANISIUS (wie Anm. 6) S. 10: *Acconensis, quae materna lingua dicitur Alkers [...] habens formam ut Chypeus [...]*; Hs. München